

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Beitagspreis incl. Anst. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; auserb. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 58.

Montag, den 16. Mai 1904.

40. Jahrgang

N und j h a u.

— Zur Konsumvereinsgefahr in Württemberg teilte die Geschäftswehr mit, daß die Konsumvereinsfreunde gegenwärtig sehr rührig daran sind, ihre Sache auszuwehnen. So wurden neuerdings in Backnang und Plochingen solche Vereine gegründet, an anderen Orten die Vorarbeiten eingeleitet. Der Stuttgarter Konsumverein suchte kürzlich gleich 5 neue Läden auf einmal zu mieten, in seiner Schuhwaren-Abteilung hat er „Anfertigung nach Maß“ eingeführt, die Reparaturwerkstätte, womöglich mit „Schnellschlerei“ folgt vielleicht bald nach. Der Konsumverein Göppingen beabsichtigt ein eigenes Schlachthaus zu errichten, derjenige in Cannstatt empfindet den Mangel an einer eigenen Bäckerei in hohem Grade. Ende April hat der 38. Verbandstag des Verbandes südd. Konsumvereine stattgefunden, wobei der Konsumverbandsdirektor Barth-München noch besonders zum Ausbau des Großeinkaufs und der Eigenproduktion aufforderte. Man stehe vor einer Neugestaltung des gesamten wirtschaftlichen und Erwerbslebens. Die Geschäftswehr bemerkt dazu: Es liegt auf der Hand, daß diese „Neugestaltung“ nur möglich ist mit der gleichzeitigen Vernichtung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes im weitesten Sinn. Es wäre wünschenswert, wenn der Württ. Schutzverein in dem Kampf gegen diese „Neugestaltung“ auch von den Tausenden von Kaufleuten und Handwerkern unterstützt würde (und zwar durch Beitritt zu unserem Verein), welche noch abseits stehen und zu einem großen Teil noch keine Ahnung haben von der ihnen drohenden Konsumvereinsgefahr.

Neuenbürg, 13. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute abend zwischen 7 und 8 Uhr beim hiesigen Güterbahnhof. Eine dringende Sendung von geschnittenem Bauholz des Sägewerks Fix und Dchner war eben auf einen L-Doppel-Waggon verladen und sollte noch abgefertigt werden. Zu diesem Zweck waren die Arbeiter damit beschäftigt, den Wagen auf dem Schienengeleise zu rangieren und auf die Brückenwage zu schieben. Es waren dazu 2 Pferde verwendet. Als nun der Waggon im Laufe war, löste der schon seit Jahren bei der Firma als Plakarbeiter tätige Ernst Genthner von Conweiler die Kette, an der die Pferde gezogen hatten, vom Wagen ab. Genthner wollte nun aus dem Geleise gehen, scheint aber dabei ausgeglichen oder hängen geblieben zu sein, so daß er zu Fall kam und ihm gleich darauf von dem mit 400—500 Zentner belasteten Wagen beide Beine oberhalb des

Fußgelenkes überfahren und abgeschnitten wurden. Der bald zur Unglücksstelle gerufene Herr Oberamtsarzt trennte die beiden in den Schuhen steckenden Füße vollends ab und ordnete die gleichzeitige Ueberführung des so schwer Verunglückten ins Bezirkskrankenhaus an. Genthner ist 32 Jahre alt und Vater von sechs Kindern. Es gibt sich eine allseitige, aufrichtige Teilnahme an dem unglücklichen Manne kund. — Wir erfahren noch, daß die Knochensplinterung derart war, daß die beiden Ärzte, Oberamtsarzt Dr. Härlin und Dr. Happoldt nachts noch die Amputation beider Beine unterhalb des Knies vornahmen. Der andauernde Schwächezustand des armen Unglücklichen läßt kaum auf Erhaltung des Lebens hoffen. (Enzlh.)

Calw. Betreff der auf Station Teinach verunglückten Frau Hassa weiß der „Schwarzwälder Bote“ zu berichten, daß ihr Mann für sie in Basel ein Versicherungskärtchen gekauft habe, wodurch ihr nun eine Entschädigung von 5000 Mk. zukommen werde. Betreffendes Kärtchen findet sich aber nicht bei der Frau vor und damit gehen natürlich auch die Ansprüche an die Versicherungsgesellschaft verloren.

Heilbronn, 11. Mai. Gegen die Aktiengesellschaft C. H. Knorr ist, infolge einiger Zeugenaussagen im Otto- und Kaiser-Prozess alsbald noch Beendigung dieses Prozesses ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Das Ergebnis der dabei angestellten Vernehmungen ist sodann an die Staatsanwaltschaft gegangen: auf deren Antrag ist nunmehr, wie die „S. N.-Ztg.“ erfährt, gestern Voruntersuchung gegen die Aktiengesellschaft wegen Betrugs und Nahrungsmittelfälschung eröffnet worden.

Donaueschingen, 10. Mai. Der Kaiser erlegte letzte Nacht drei Auerhähne und einen Rebhuhn.

Mergentheim, 6. Mai. In welchem Maße die kleineren Mühlen entwertet sind, zeigt der Verkauf der „Sachsenmühle“ im benachbarten badischen Orte Schwaigern. Die Mühle, deren verstorbener Besitzer Ueffinger seit Jahren den Großmühlen in Württemberg und Baden allwöchentlich waggonweise Kernen lieferte und vor 30 Jahren zu 20000 fl. übernommen wurde, ging jetzt um den geringen Preis von 9000 Mk. in den Besitz zweier Mechaniker aus Ehrf. Id über, welche eine Dreherei und mechanische Werkstatt mit Fabrikbetrieb darin einrichten. Diese Geschäfte florieren.

— Der Müller Gottlieb Pfisterer in Jagsthausen hat beim Graben eines Kellers sehr interessante Funde gemacht.

In einer Tiefe von nahezu 2 Meter fand er ein noch ziemlich gut erhaltenes Hirschgeweih, einen Mammutknochen, verschiedene Urnen und eine sehr gut erhaltene Steinmahlmühle in Würfelform. In den Außenseiten der Mühle sind verschiedene zierliche Figuren eingehauen.

Pforzheim, 13. Mai. Ja der Nähe des Kupferhammers hier sollten heute vormittag verschiedene Säbelmensuren von Stuttgarter Polytechnikern ausgetragen werden. Die Kriminalpolizei hier, welche davon Kenntnis erhalten, konnte noch einen Teil derselben verhindern und drei große Schließ-Körbe mit Waffen und Verbandmaterial mit Beschlag belegen.

Pforzheim, 13. Mai. Ein junger Kaufmann mußte heute hier festgenommen werden, weil er im Lauf eines Jahres seinen Prinzipal, Kettenfabrikant Zabe um einen bis jetzt auf fast 10000 Mk. festgestellten Betrag brachte. Er entnahm nacheinander Goldwaren, wie es scheint auch bares Geld und fälschte auf die Firma Wechsel kleinerer Beträge.

— In München hat die Ueberspekulation zu einem Baukrach geführt. Seit 4 Tagen sind dort Konkurse im Betrage von 11 Mill. Mark angemeldet worden. Besonders Aufsehen erregt der Zusammenbruch eines gewissen Höch. Die Gesamtsumme der gegen ihn von der Handelskammer angelegten Termine beträgt, wie dem Fränk. Kur. mitgeteilt wird, 428 mit 209 Versäumnis- und anderen Urteilen und einer Gesamtsumme von 2485921 Mk. Zum Offenbarungseid war H. 128 mal vorgeladen; im ganzen ergingen gegen ihn 17 Haftbefehle, die aber nicht vollstreckt werden konnten da er nach ärztlichem Zeugnisse nicht imstande war, den Eid zu leisten.

Herford, i. W., 9. Mai. Durch Blitzschlag wurden hier drei Kinder getötet. Sie spielten bei ihrer Mutter, die auf dem Feld arbeitete, als ein Gewitter mit Hagelschauer hereinbrach. Die Kinder rückten zusammen und die Mutter bedeckte sie zum Schutze gegen den Hagel mit einem Tuch. Ein herniederfahrender Blitzstrahl tötete sie alle drei; die Mutter, die nur einige Schritte entfernt war, blieb unverfehrt.

— Den „Leipz. N. N.“ schreibt eine Leserin: Eine landesherrliche Verordnung für das Fürstentum Waldeck vom 6. Dezember 1774 verbot den Untertanen, „üppige und wollüstige Getränke“ — nämlich Kaffee und Schokolade — zu trinken, und zwar nicht nur den eigentlichen, sondern auch Wurzel- (Zichorien-) und Roggenkaffee. Wer zuwider handelt, soll zum erstenmal zu 4, zum zweitenmal zu 8 u. s. w. Tagen Wegebau-Strafarbeit



verurteilt werden; wer aber heimlich, an „ungewohnten Orten,“ dem Genuße frönt, soll mit Zuchthaus bestraft werden. Die Untertanen sollen auch binnen 8 Wochen ihre Kaffeebrenner und Kaffeemühlen bei „willkürlicher“ Strafe, „so gut sie können von sich schaffen und veräußern“. Damit diese Verordnung aber „überall mit gebührendem nachdruck gehandhabt werde, so sollen die obrigkeitlichen öftere unvermutete haus-visitationes anstellen, namentlich wo sie durch den starken coffeegeruch zur visitation eine erweckung und sichere anweisung erhalten.“ Die den Untergerichten nicht unterworfenen „honoratiores“ aber sollen von diesem Verbote ausgenommen sein.

— Berlin, 11. Mai. Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaisers, der beim ostasiatischen Kreuzergeschwader Dienst tut, hat sich in Begleitung des Kommandanten des großen Kreuzers „Gertha“, Kapitän zur See Frhrn. v. Schimmelmann, zum Besuche des chinesischen Kaiserhofes nach Peking begeben. Wie die „Boß. Ztg.“ hört, überbringt der Prinz dem Peking Hof ein Handschreiben des deutschen Kaisers. Für später ist eine Reise des Prinzen an den Hof von Japan in Aussicht genommen, doch weiß man bei den gegenwärtigen Verhältnissen noch nicht, wann sie zur Ausführung kommt.

— Eine jugendliche Diebesbande, deren Anführer ein elfjähriges Bürschchen war, ist von der Kriminalpolizei in Berlin unschädlich gemacht worden. Ein Mitglied, Edmund Langhans, zählt 15 Jahre, drei andere, Wilhelm Nieschewski, Georg Vitz und Otto Müller, 14 Jahre, das fünfte, Theoder Darisch, 13 und der „Räuberhauptmann“ Hans Schneider 11 Jahre. Einige der Bürschchen sind schon seit Monaten nicht in den Wohnungen der Eltern gewesen und haben ebenso lange die Schule nicht besucht. Die Bande suchte mit Vorliebe Läden im Erdgeschoß auf, in denen nur eine Frau bediente. Die Schlingel erforschten zunächst, wo das Klingelwerk am besten abzustellen sei, an der Tür oder an den beweglichen Treppentritten. Dann beobachteten sie den Laden so lange, bis die Verkäuferin ihn verlassen und sich in den oberen Wohnraum begeben hatte. Sobald der Laden dann leer war, ging einer von den kleinsten Dieben hinein, schlich sich wie eine Katze um den Tisch herum und ergriff die Ladenkasse, um mit ihr zu verschwinden. In der Bellealliancestraße fielen der Bande einmal 77 Mk., die in einem Beutel in der Ladenkasse lagen, in die Hände. Wenn sie Geld hatten, so lebten die jungen Spitzbuben in Saus und Braus. Am liebsten machten sie Droschkenfahrten und Ausflüge oder besuchten verrufene Kneipen, um dort alles zu verprassen. Die verwahrlosten Bürschchen haben eingestanden, daß sie mindestens 100 Laden- diebstähle verübt haben.

— Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, von dem bereits die Rede war, hat sich vorgestern in einer Versammlung im „Prinzen Albrecht“, die jedoch den Vertretern der Presse nicht zugänglich war, endgültig gebildet und die Vorstandsämtler besetzt. Die Gründung ist hervorgerufen worden durch den ungünstigen Ausfall der letzten Reichstagswahlen. Sie soll Mitglieder aller Parteien umschließen. Der Satzungsentwurf,

der gestern beraten wurde, stellt („unter voller Anerkennung der berechtigten Bestrebungen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage“) u. a. folgende Aufgaben fest: 1. An hierzu geeigneten Orten feste Organisationen gegen die Sozialdemokratie zu schaffen; 2. der auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung gerichteten Tätigkeit der Sozialdemokratie durch Wort und Schrift entgegenzutreten; 3. bei Wahlen aller Art in den durch die Sozialdemokratie gefährdeten Bezirken und Orten auf ein gemeinsames Vorgehen aller bürgerlichen Parteien hinzuwirken; 4. den durch sozialdemokratischen Terrorismus bedrängten Arbeitern und Gewerbetreibenden nach Möglichkeit Hilfe zu gewähren; 5. zwischen allen gleichen und ähnliche Ziele verfolgenden Vereinigungen und Veranstaltungen einen festen Zusammenhang herzustellen. — Der Sitz des Reichsverbands ist in Berlin.

Essen, 13. Mai. Nach den Feststellungen durch den Vorstand betragen die Unterschlagungen, welche Direktor Hullmann bei der Vorbecker Kreditbank verübte, 400 000 Mk. Die Fälschungen der Bücher reichen bis 1891 zurück. Hullmann ist nach der „Frlf. Ztg.“ wahrscheinlich schon im Ausland.

Paris, 12. Mai. Daß Napoleon stets von selber auf die Minute aus dem Schlafe erwacht sei, ist eine Legende. Unter dem Nachlasse der jüngst verstorbenen Prinzessin Mathilde Bonaparte befand sich die Weckuhr Napoleon I. Dieselbe wurde im Jahr 1810 von dem Uhrmacher Abraham Bréquet angefertigt und von diesem als sein Meisterwerk erachtet. Sie war von ziselirter Goldbronze und hatte 8 Zifferblätter, die außer Stunden, Minuten und Sekunden auch Tage, Monate und Jahre und das Datum anzeigten. Sie wies ein Thermometer auf, schlug die Viertelstunden und machte den russischen und andere Feldzüge mit.

— Ueber das entsetzliche Automobilunglück bei Paris, bei welchem 6 Personen tot auf dem Platz blieben, erzählt ein Augenzeuge, daß er gegen 1/2 6 Uhr abends unweit des Dorfes Noissy le Brie das Automobil bemerkte, das nach Passieren eines Waldes auf die Straße herausfuhr. Der Bahnwärter hatte soeben die Bahnranken auf der andern Seite der Straße herabgelassen und der Schnellzug Velfort-Paris kam eben in Sicht. Da raste auch schon das Automobil mit größter Schnelligkeit heran. Der Bahnwärter und der genannte Augenzeuge machten dem Chauffeur Zeichen, daß er halten solle, doch der Chauffeur beachtete dieses Zeichen nicht. Der Schnellzug war nur noch einige Meter von der Straßenüberziehung entfernt und das Automobil hatte seine Fahrgeschwindigkeit nicht vermindert. Im nächsten Augenblicke geschah das Unglück. Es erfolgte ein Knall, wie bei einer Explosion. Gleich darauf war alles still. Der Schnellzug war vorbeigefahren, das Automobil schien verschwunden. Dann ungefähr 800 m von der Unglücksstelle entfernt, schlugen plötzlich unter den Waggonen Flammen auf, der Zug hielt an. Der Bahnwärter und der Zeuge dieses furchtbaren Unglückes eilten dem Zuge nach und längs der Schienen fanden sich Bruchstücke des Automobils und dann einzelne Körperteile der Verunglückten. Dann fanden sie die Leiche

eines Mannes, der Leichnam war furchtbar zugerichtet. Unweit davon fand man den Körper einer Frau, ebenfalls entsetzlich entstellt, die einzelnen Gliedmaßen von einander gerissen. Daneben lag der Körper eines Mannes, vielmehr dessen bloßer Rumpf, der Kopf und die Beine fehlten. Ebenso entstellt war der Leichnam eines Kindes. Die Reisenden, die sich in dem Schnellzuge befunden hatten, verließen in panikartiger Eile die Waggonen. Nun erst entdeckte man auf dem Borderteil der Schnellzugmaschine noch zwei Körper, den einer Dame und den eines Herrn. Die Dame schien noch zu atmen. Man brachte sie nach Noissy-le-Brie, Ärzte wurden rasch geholt, doch bald darauf verschied die Unglückliche. Auch die übrigen Leichen wurden nach dem Orte gebracht, wo alsbald eine Gerichtskommission zur Feststellung des Tatbestandes zusammentrat. Die einzige Spur bot das Halsband eines Hundes, der ebenfalls die Fahrt auf dem Automobil mitgemacht hatte und getötet worden war. In dem Halsband war der Name „Prétavoine, Direktor der städtischen Feuerversicherungs-Gesellschaft“, eingraviert. Man dachte anfangs, daß Herr Prétavoine, eines der unglücklichen Opfer sei, telegraphierte nach Paris und überzeugte sich dadurch, daß sich Herr Prétavoine wohlbehalten in seiner Wohnung befand. Er hatte das Automobil an diesem Tage einem seiner Freunde zu einem Ausfluge geliehen. Nun erst erfuhr man die Namen der unglücklichen Opfer.

(Aus der Schweiz.) Der gewaltige Simplondurchstich schreitet rüstig fort. Es fehlt nur noch ein Kilometer bis zum Zusammentreffen der beiden Stollen von der Schweiz und von Italien her; wenn die harten Gesteinsschichten, auf die man jetzt gestoßen ist, andauern, wird die Scheidewand voraussichtlich in 3 1/2 Monaten fallen. Augenblicklich sind 3100 Arbeiter im Innern des Tunnels beschäftigt.

Petersburg, 12. Mai. Wie hierher gemeldet wird, trifft die Garnison von Port Arthur angeichts der bevorstehenden Belagerung große Vorbereitungen. Die Truppen sind damit beschäftigt, durch Minen größere Hindernisse zu sprengen, welche den russischen Geschützen das Zielen erschweren, und den Japanern als Schlupfwinkel dienen könnten. Dies dürfte auch die Erklärung für die Explosionen sein, von denen Admiral Togo berichtete. Im russischen Generalstabe glaubt man nicht, daß die Japaner darauf verzichtet haben, Port Arthur zu belagern.

— Der russische Oberbefehlshaber Kuropatkin gibt in seinen neuen Berichten an den Zaren der Wahrheit die Ehre, indem er einen Verlust von 3000 Mann und den langsamen, umsichtig geleiteten Vormarsch der Japaner in der Mandchurei zugibt.

London, 11. Mai. Ein Vertreter des Reuter'schen Bureaus hatte eine Unterredung mit dem hier weilenden japanischen Staatsmann Baron Suymatju, in deren Verlauf letzterer äußerte, Japans hauptsächlichstes Ziel ist, Rußland so weit als möglich zurückzudrängen. Es soll Rußland unter keinen erdenklichen Umständen gestattet werden, künftig den ge-

zingsten politischen oder territorialen Halt in Korea zu fassen. Das Verhältnis Koreas wird das eines japanischen Egypten sein. Was die Mandschurei betrifft, so wünscht Japan dort keine anderen Rechte, als die, welche alle Mächte gemeinsam genießen. Die ganze Mandschurei soll China zurückgegeben werden. Doch werden Maßnahmen zu treffen sein, die für die Zukunft jede Rückkehr zu den vor dem Krieg vorhandenen Verhältnissen unmöglich machen. Vielleicht wird eine Art Pufferstaat unter chinesischer Souveränität in der Mandschurei zu schaffen sein. Was China betrifft, so kann kein Zweifel über Japans angelegentlichste Sorge bestehen, daß die Neutralität Chinas gewahrt werden soll. Die Hauptgefahr liege bei Rußland selbst; denn die Russen unternehmen Dinge, welche die Chinesen erregen und auf diese Weise zu einem Bruch der Neutralität Chinas hinleiten können. Auf keinen Fall lege er den auf dem Festland geäußerten Befürchtungen Wert bei, daß irgend ein Wechsel in der Haltung Chinas eine kontinentale Großmacht in die Streitfragen des Krieges hereinziehen würde. Welches immer die Erfolge Japans sein mögen, seine Politik ist, absolute Bewegungsfreiheit für alle Mächte in Ostasien zu sichern. Keine westländische Macht brauche die geringste Besorgnis zu hegen, daß Japan möglicherweise infolge des gegenwärtigen Kampfes an Größenwahn leiden werde.

New-York, 12. Mai. Die größte Hängebrücke der Welt wird die dritte Brücke über den East River sein, die zur Verbindung von Manhattan Island mit Brooklyn gebaut wird. Die Stadt New-York hat für den Bau zehn Millionen Dollars bewilligt. Die Brücke wird acht Eisenbahngleise tragen, abgesehen von anderen Verkehrswegen. Der Bau soll bis Januar 1909 fertiggestellt sein. Die gesamten Kosten werden auf 12 Millionen Dollars berechnet. 1 1/2 Millionen Dollars sind bereits für die Fundamentierungsarbeiten der Türme ausgegeben worden, welche die Traglabel halten und stützen.

Unterhaltendes.

Aus Nacht zum Licht.

von Hugh Conway.

40) (Nachdruck verboten.)
Sein Leiden hatte ihn sehr verändert; jeder Zug war geschärft, jedes Glied schien abgezehrt und er sah um wenigstens zehn Jahre älter aus. Seine Kleider, die gewöhnliche Tracht der russischen Bauern, hingen in Fetzen um ihn, seine Füße, in Lumpen irgend eines Wollstoffes gewickelt, sah'n an mehreren Stellen aus den Stiefeln heraus. Die langen, ermüdenden Märsche äußerten sich an seiner ganzen Gestalt. Er hatte mir nie den Eindruck eines kräftigen Mannes gemacht, und wie ich ihn so anschaute, dachte ich bei mir, er werde, zu was für einer Arbeit er auch verwendet würde, der russischen Regierung die Kosten seines tagen Unterhaltes nicht einbringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie ihn aber nicht lange zu erhalten haben.

Er aß, nicht gierig, aber mit großem Appetit, Wein trank er wenig. Nachdem er sein Mahl beendet, schaute er wie suchend um sich, und als ich, seinen Wunsch erratend, ihm meine Cigarrentasche und

Feuer reichte, dankte er mir und begann mit dem Ausdruck des Behagens zu rauchen.

Eine Weile hindurch hatte ich nicht das Herz, den armen Teufel zu unterbrechen, denn sobald er mich verließ, mußte er ja wieder in jene von menschlichen Geschöpfen bewohnte Hölle zurückkehren. Aber die Zeit verstrich. Vor der Türe draußen konnte ich den eintönigen Schritt der Wache hören und ich wußte nicht, wieviel Gnadenkrift der höfliche Kapitän seinem Gefangenen gewährt hatte.

Ceneri saß in seinem Sessel zurückgelehnt da, mit einem träumerischen Ausdruck in seinem Gesichte, langsam und behaglich rauchend, um soviel als möglich den Luxus einer guten Cigarette auszukosten. Ich bat ihn, mehr Wein zu trinken. Er schüttelte das Haupt, dann wandte er sich zu mir und schaute mich an.

„Mr. Vaughan,“ sagte er, „ja, es ist Mr. Vaughan. Aber wo und was bin ich? Wo sind wir? In London, Genf oder sonstwo? Werde ich erwachen und finden, daß ich alles, was ich gelitten, nur geträumt?“

„Es ist leider kein Traum. Wir sind in Sibirien.“

„Und Sie sind nicht gekommen, um mir gute Nachricht zu bringen? Sie sind keiner der Unsrigen, ein Freund, welcher mich mit Lebensgefahr befreien will?“

Ich schüttelte den Kopf. „Ich möchte gerne alles mögliche aufbieten, Ihr Los zu erleichtern, hierher gekommen aber bin ich in der selbstsüchtigen Absicht, einige Fragen an Sie zu stellen, die nur Sie allein beantworten können.“

„Fragen Sie. Sie haben für eine Stunde mein Elend erleichtert. Ich bin Ihnen dafür dankbar.“

„Und Sie wollen mir aufrichtig antworten?“

„Weshalb nicht? Ich habe nichts zu gewinnen, noch zu verlieren, noch zu hoffen. Es gibt Umstände, die uns bestimmen können, falsch zu sein; ein Mann in meiner Lage hat das nicht nötig.“

„Die erste Frage, die ich zu stellen habe, ist: Wer und was ist dieser Macari?“

Ceneri sprang auf. Der Name Macaris schien ihn wieder ins Dasein zurückzurufen. Er sah nicht länger hilflos aus und seine Stimme klang drohend und hart.

„Ein Verräter! Ein Verräter!“ rief er. „Ohne ihn würde es mir gelungen sein, zu entkommen. O, stünde er jetzt an ihrem Plage! So schwach ich bin, ich würde die Kraft finden, ihm an die Kehle zu springen und ihn zu würgen, bis ihm die verruchte Seele aus dem verfluchten Leibe führe!“

Er schritt im Zimmer auf und ab, die Fäuste ballend und wieder öffnend.

„Versuchen Sie sich zu beruhigen, Doktor Ceneri,“ sagte ich. „Ich habe mit seinen Komplotten und politischen Zwecken nichts zu tun. Wer ist er? Woher stammt er? Heißt er wirklich Macari?“

„Ich habe ihn nie unter einem andern Namen gekannt. Sein Vater war ein italienischer Renegat, welcher seinen Sohn nach England sandte aus Furcht, er könne sein kostbares Blut für die Befreiung seines Vaterlandes verspritzen. Ich fand ihn als einen jungen Menschen und machte ihn zu einem von uns. Seine vollkommene Kenntnis Ihrer Sprache war von großem

Nutzen, und er focht, ja einmal focht er mannhaft. Weshalb wurde er dann zum Verräter? Weshalb stellen Sie all diese Fragen?“

„Er war bei mir und versichert, daß er Paulinens Bruder sei.“

Der Ausdruck von Ceneris Gesicht, als er diese Mitteilung vernahm, genügte schon, um die Lüge Nummer Eins aus meiner Seele zu löschen, und mein Herz frohlockte in der Hoffnung, daß Nummer Zwei ebenso leicht abgetan werden könne. Aber als ich zu dieser Frage kam, stand mir eine schreckliche Eröffnung bevor.

„Paulinens Bruder!“ stammelte Ceneri. „Ihr Bruder! Sie hat keinen.“

Dabei zeigte sein Gesicht einen fatalen Ausdruck, dessen Bedeutung ich nicht erraten konnte.

„Er sagte, er sei Anthony March, ihr Bruder.“

„Anthony March!“ leuchte Ceneri. „Es gibt keine solche Person. Was wollte er damit, welchen Zweck hatte er?“ fuhr er fieberhaft fort.

„Daß ich mit ihm der italienischen Regierung ein Memorandum unterbreiten möge, in welchem wir um die Zurückstattung eines Teiles jenes Vermögens, welches Sie verbraucht haben, bitten sollten.“

Ceneri lachte bitter auf. „Jetzt wird mir alles klar,“ sagte er. „Er verriet ein Komplott, welches die Regierung ganz verändert haben würde, einzig, um mich beiseite zu schaffen. Feigling! Weshalb hat er nicht mich allein getötet? Weshalb hat er noch andere mit mir ins Elend gestürzt? Anthony March! Mein Gott, was für ein Schuft ist dieser Mensch!“

„Sind Sie sicher, daß Macari Sie verriet?“

„Gewiß! Ich erfuhr es durch meinen Zellennachbar, welcher es an die Wand klopfte. Und der konnte es wissen!“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Gefangene können sich manchmal durch Schläge an die Zwischenwand ihrer Zellen verständigen. Der Mann neben mir war einer der Unsrigen. Lange bevor er durch die monatelange einsame Haft tobsüchtig wurde, klopfte er immer und immer wieder: ‚Verraten durch Macari!‘ Ich glaubte ihm. Er war ein zu wahrhaftiger Mann, um diese Anklage vorzubringen, ohne Beweise dafür zu haben. Aber erst jetzt verstehe ich den Zweck des Verrates.“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

(Grob.) Gast: „Sie können mir sagen, was Sie wollen, auf Ihr Bier bekomme ich jedesmal Kopfschmerz!“ — Drauer: „Was kann ich dafür, daß Sie einen so schwachen Kopf haben!“

(Ein Biedermann.) Polizeiwachmann: „Was machen Sie da?“ — Einbrecher: „Ich hab vor 14 Tagen einen Hausschlüssel gefunden, und da probier' ich, in welches Haus er paßt, damit ich ihn dem Eigentümer wieder zurückgeben kann!“

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

— Bei vorherrschend östlichen bis südöstlichen, später auch rein südlichen Winden ist für Dienstag und Mittwoch warme Temperatur und vorerst noch mäßige Gewitterneigung, trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1903 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1903.

Grundkapital	M	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1903	"	21,656,486.08
Zinsen-Einnahme für 1903	"	784,081.70
Prämien-Ueberträge	"	9,314,984.01
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	600,000.—
Spar-Reservefonds	"	1,297,627.50
	M	47,553,179.29

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1903	M	10,940,256,470.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1903 gezahlt	"	12,097,603.53
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	"	238,677,032.83
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	"	33,738,135.25

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die
Versicherung gegen Wasserleitungsschäden,
 sowie die
Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl

Der Abschluß einer Versicherung gegen **Einbruch-Diebstahl** wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Stuttgart, den 1. Mai 1904.

General-Agentur der Gesellschaft:
 Erwin Duellmatz.

Zur Erteilung von Auskunft und Annahme von Anträgen sind stets gerne bereit
 die bekannten Herren **Bezirksagenten:**

Herr Wilhelm Seeber, Kartareineinnehmer zu Wildbad.



Seinacher
Hirschquelle
 Rein natürliches Mineralwasser.

Sieberlagen:
Christof Batt.
Christian Schmid.

Forstamt Wildbad.
**Schlagraum-, Abbruch-
 und Abfall-
 Material-Verkauf.**

Am Samstag, den 21. Mai d. J.
 Vormittags 1/2 9 Uhr
 wird der Schlagraum aus Abt. II. 98
 Vorderes Eulenloch, 108 Oberes Gust-
 riß und 111 und 112 Vorderer und
 Hintere Wanne, sowie das Abbruch- und
 Abfallmaterial (alte Pfosten u. Abfälle)
 vom Zaun am Kollwasserhof auf der
 Forstamtskanzlei verkauft.

Zu vermieten
 auf 1. Oktober mein kleines

Wohnhaus

an der Parkstraße, mit Scheuer, Garten
 etc. neben Villa Teck.

Postmeister a. D. **Kiefer**
 Tübingen.

Zum Austragen
 der **Chronik** wird ein Knabe oder
 Mädchen gesucht. Näheres zu erfr. in
 der Exped. ds. Bl.

TOD
 allem Ungeziefer. Küchenkäfer, Wanzen,
 Flöhe, Läuse, Motten, durch **Moskitin**
 à 30 und 60 Pfg.
 Drogerie **Anton Heinen.**

Ueber Nacht
 trocknende Fußbodenlacke kaufen Sie am
 besten in der **Drogerie Anton**
Heinen.

Alb. Partik
 Dentist
Pforzheim, Luisenstrasse 20.

• **Soeben beginnt zu erscheinen:** •
Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete
 und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-
Lexikon.
 Ein Nachschlagewerk des
 allgemeinen Wissens.
 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
 Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Cigarren, Rauch-, Sau- u. Schnupf-Tabake empfiehlt
D. Treiber,
 König-Karlstr.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.